

Laibacher Zeitung.

• N. 24.

Dienstag am 29. Jänner

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zulieferung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstämme“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember 1855 den provisorischen Kurator des Musik-Konservatoriums in Mailand, Nobile Galeazzo Manza, definitiv zum Kurator, und den provisorischen Direktor dieses Instituts, Maestro Lauro Rossi, definitiv zum Direktor derselben allernächst zu ernennen geruht.

Der f. f. Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der f. f. deutschen Oberrealschule zu Prag, Wenzel Falts, zum wirklichen Lehrer derselbst ernannt.

Die f. f. Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat die bei der f. f. Zentralbuchhaltung für die Kommunikations-Anstalten in Erledigung gekommene Revisorats- und Expeditorsstelle dem Rechnungs-Offizial dieser Hofbuchhaltung, Emanuel Freiherrn von Beine Malchamps, verliehen.

Veränderungen in der f. f. Armee.

Beförderung:

Der Hauptmann Johann Friedl des Infanterie-Regiments Herzog zu Nassau Nr. 15, zum Major im Adjutantenkorps.

Verleihung:

Dem pensionirten Obersten Karl Hein v. Baldor der Generalmajors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Die Hauptleute: Karl Egizier de Weeze des Infanterie-Regiments Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este Nr. 32 und Vinzenz Becker des Venetianer Artillerie-Zeugverwaltungs-Distriktes, Beide mit dem Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Die Annahme der Friedenspropositionen.

Die „Oesterr. Corr.“ schreibt:

Wir haben in unserem Blatte vom 22. d. M. die telegraphische Kunde des wesentlichen Inhalts eines Artikels des „Journals de St. Petersburg“ vom 8. (20.) d. M. über die von Seiten Russlands erfolgte Annahme der österreichisch-westmährischen Friedenspropositionen gebracht. Bei der Wichtigkeit dieser Anerkennung des amtlichen russischen Blattes geben wir nachstehend die vollständige Übersetzung des uns heute zugehenden Artikels:

St. Petersburg 7. (19.) Jänner. Die öffentliche Meinung in Europa wurde lebhaft bewegt bei der Nachricht, daß Friedensvorschläge, über welche die verbündeten Mächte und Österreich übereingekommen, durch Vermittlung des Wiener Kabinetts in St. Petersburg übergeben worden seien.

Das kaiserliche (russische) Kabinett hatte seinerseits bereits den ersten Schritt auf diesem Wege der Versöhnung gemacht, indem es durch eine in allen fremden Zeitungen veröffentlichte Depesche vom 11. (23.) Dezember die Opfer andeutete, welche es für den Zweck der Wiederherstellung des Friedens zu bringen geneigt sei.

Dieses doppelte Vorschreiten befundete von beiden Seiten den Wunsch, den von der schlechten Jahreszeit den Militäroperationen aufgenötigten Waffenstillstand zu benutzen, um den Wünschen, welche sich überall und einhellig zu Gunsten eines schnellen Friedensabschlusses aussprechen, nachzukommen. Cette double démarche prouvait de part et d'autre le désir de profiter de la trêve forcée imposée par la mauvaise saison aux opérations militaires, pour répondre aux vœux

unanimes qui se manifestent partout en faveur d'une prompte pacification.)

„In der vorerwähnten Depesche hatte die kais. Regierung die von den Wiener Konferenzen aufgestellten vier Garantiepunkte als Grundlagen angenommen, und in Betreff des dritten, welcher allein den Abbruch jener Konferenzen herbeigeführt hatte — eine Lösung vorgeschlagen, die mehr in der Form als in der Sache von der abwich, welche zu jener Zeit von den verbündeten Mächten vorangestellt worden war.“

„Die nunmehr von der österreichischen Regierung übergebenen Propositionen gehen von dem gleichen Grundprinzip aus, nämlich Neutralisation des schwarzen Meeres durch einen unmittelbaren Vertrag zwischen Russland und der Pforte, um in gemeinschaftlicher Vereinigung die Zahl der Kriegsfahrzeuge zu regeln, welche jeder der Uferstaaten zur Sicherung seiner Küsten zu unterhalten sich vorbehält. Sie weichen wesentlich von denen in der Depesche vom 11. (23.) Dezember enthaltenen, nur durch die vorgeschlagene Berichtigung (rectification) der Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien ab, als Tausch für die von dem Feinde auf russischem Boden occupirten Punkte.“

„Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, ob diese Propositionen besser als die der kais. Regierung, die zur Sicherung der Ruhe des Orientes und der Sicherheit Europa's notwendigen Bedingungen in sich schließen. Es genügt hier zu konstatiren, daß in Wirklichkeit eine thatächliche Vereinigung über mehrere Hauptgrundlagen des Friedens fest stand.“

„Angesichts dieser Vereinigung. Angesichts der von dem gesammten Europa dargelegten Wünsche, einer Coalition gegenüber, welche größeren Umfang zu nehmen im Begriff war, in Betracht der Opfer endlich, welche die Verlängerung des Krieges Russland auferlegt, glaubte die kaiserliche Regierung ein Werk der Aussöhnung, dessen Erfolg ihren theuersten Wünschen entsprechen würde, nicht durch Diskussionen über Nebensachen vertagen zu dürfen. (En présence de cet accord, en présence des vœux manifestés par l'Europe entière, en face d'une coalition qui tendait à prendre de plus grandes proportions, et des sacrifices qui la prolongation de la guerre impose à la Russie, le gouvernement impérial n'a pas cru devoir ajourner par des discussions accessoires une œuvre de conciliation dont le succès répondrait à ses vœux les plus chers.)

„In Folge dessen hat das kaiserl. Kabinett so eben seine Zustimmung zu den von der österreichischen Regierung übermachten Propositionen als Entwurf von Präliminarien für Friedensverhandlungen gegeben.“

„Durch seine energische Haltung einer gewaltigen Coalition gegenüber hat Russland das Maß der Opfer bezeichnet, welche es zur Vertheidigung seiner Ehre und Würde zu bringen bereit ist; durch diesen Akt der Mäßigung gibt die kais. Regierung zugleich neuen Beweis ihres aufrichtigen Wunsches, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, einem der Gesittung und der Humanität schmerzlichen Kampfe ein Ende zu machen, Russland und Europa die Wohlthaten des Friedens wieder zu geben.“

„Es ist zu der Erwartung berechtigt, die Meinung aller zivilisierten Länder werde ihm dessen Rechtfertigung tragen.“

Das Konkordat.

VII.

Doch das Stärkste, was vielleicht gegen das Konkordat gesagt worden (abgesehen von bloßen Schmähungen, in denen die sardischen Blätter mit den schweizerischen wetterföhnen), bringt eben jenes norddeutsche Blatt, aus dem wir schon im vorhergehenden Artikel die lächerliche Übertreibung, als wäre im Konkordat die Souveränität in unzähligen Fällen aufgegeben, zur Charakteristik der gegen das Konkordat geführten Polemik vorbrachten. Da finden wir nämlich Folgendes:

„Die Krone gibt Alles, die Kirche empfängt Alles. Der mittelalterliche Standpunkt der absoluten Berechtigung und Machtvolkommenheit gegenüber „seder weltlichen Gewalt, wird vor dem Papst entschieden festgehalten. Das Konkordat konstituiert einen vollkommenen Staat im Staat, und dieser Staat übernimmt fast auf allen Gebieten, wo die Kirche das Recht für sich anspricht, die Rolle des Dieners und Vollstreckers ihrer Gebote.“ („Weser Ztg.“ 7. Dezember.)

Wenn wir diese Behauptung mit dem wahren Inhalte des Konkordats prüfend vergleichen, so ergibt sich ein neuer Beleg für den alten Satz, daß in kirchlichen Dingen die öffentlichen Blätter, sei es aus Unwissenheit, sei es aus Boswilligkeit, vielfach geradezu in Irrthum führen.

Und da es immer eine Menge Leute gibt, die nicht höher schwören, als auf die Zeitung, welche sie jeden Tag lesen, aus welcher sie täglich wie aus einem großen Magazin ihren Bedarf an politischer Weisheit holen, so ist leicht zu ermessen, wie auf solchem Wege die größten Irrthümer in Umlauf kommen. So gab es denn auch Leute, die das Wort fleißig wiederholten: „Die Krone gibt Alles, die Kirche empfängt Alles; — der Staat im Staat ist fertig.“ — und doch, wie bodenlos ist diese Behauptung!

Vom Unterricht wurde schon früher (V.) gezeigt, wie Staat und Kirche sich nach sorgfältiger Abgrenzung ihrer Gebiete und Erwägung der beiderseitigen Rechte in diese große Aufgabe theilen, um sie gemeinsam zu lösen zum Wohle der Völker des weiten Reiches und zur Förderung wahrer Kultur. Wo der Staat an den Universitäten alle Professoren ernennt, sogar die Professoren der Theologie, wo der Staat an den Gymnasten und mittleren Schulen alle Professoren und Lehrer ernennt (mit einziger Ausnahme der Religionslehrer, die jedoch nicht ohne seine Zustimmung vom Bischof ernannt werden), wo für die Volkschulen überall der Diözesan-Schulen-Oberaufseher von Sr. Majestät ernannt wird und daneben sogar noch ein eigener, von der Regierung ganz frei aufgestellter Schulrat die Regierungsmaßregeln für die Volkschulen ausführt, da kann doch wahrhaftig kein vernünftiger Mensch sagen, daß der Staat zu Gunsten der Kirche diese Angelegenheit aus der Hand gegeben habe.

Aber vielleicht hat die „österreichische Regierung alle Rechte in Bezug auf die Amtstung der Geistlichen aus den Händen gegeben?“

So wenigstens hat das „Frankfurter Journal“ (30. November) den Inhalt des Konkordats aufgefaßt. Unger hat sich wohl nicht leicht ein Organ der öffentlichen Meinung blamirt, als das genannte Journal durch diese Behauptung, welche mit dem klaren Wortlaut des Konkordats im offenbarsten Widerspruch steht. Die vorliegende Schrift, nachdem sie alle einzelnen, auf diese Amtstung bezüglichen Artikel des Konkordats genau durchgegangen, faßt die Bestimmungen hierüber so zusammen:

„Hinsichtlich der Besetzung der geistlichen Würden und Amtter finden wir ausgedehnte Rechte in der Hand des Kaisers von Österreich, wie sie allerdings der Papst nur einem katholischen Regenten zugestehen kann und wird, der dieselben in einer Weise übt, daß die Kirche dadurch in der Erreichung ihres erhabenen Zweckes nicht gehindert oder gestört wird.“

„Der Kaiser ernennt (bis auf 2) alle Bischöfe seines weiten Reiches; doch hört er dabei auf den Rat der Bischöfe.“

„Der Kaiser ernennt die meisten Domherren in seinem Reiche; doch achtet er dabei auf den Vorschlag der Bischöfe.“

„Der Kaiser repräsentirt bei einer sehr großen Menge von Pfarren Diesenigen, welche dann der Bischof auf diese Pfarre kanonisch einsetzt; da aber der Kaiser dieses wichtige Recht zum Heile der Gläubigen ausüben will, beachtet er auch hierin die Stim-

„me der Bischöfe, welche doch wohl am meisten in der Lage sind, die Tauglichkeit und Würdigkeit eines Seelenhirten zu beurtheilen.“

„Sind das nicht höchst ausgedehnte Rechte in der Hand des Kaisers? Was hat dagegen der Papst? So viele höhere Domherrenstellen, als es Bisthümer gibt.“

„Und was haben die Bischöfe? Einige haben keine einzige Pfarre in ihrem Bisthum frei zu vergeben, andere nur etliche wenige, nur selten Einer die Hälfte. Denn es gibt in Oesterreich auch sehr viele Privatpatronatsrechte.“

„Und bei dieser Lage der Dinge gibt es noch Leute, welche sagen, der Staat habe im österreichischen Konkordat die Ausstellung der Geistlichen völlig aus der Hand gegeben!! Mögen Solche doch erst die Verhältnisse in Oesterreich kennen lernen, bevor sie ein so blindes Urtheil aussprechen.“

Oder vielleicht hat der Staat seine Gesetzbücher und seine Gerichte und seine Gefängnisse durch das Konkordat verloren?

Die vorliegende Schrift bemerkt hierüber nach einer umfassenden Erörterung der einzelnen Artikel Folgendes: „Heraus sieht man offenbar wie sorgfältig in den hierüber vereinbarten Bestimmungen die Selbstständigkeit beider Gewalten geachtet wird. Die Kirche hat ihr eigenthümliches Gebiet, welches hinsichtlich der Streitfälle, die zur Entscheidung vor das kirchliche Gericht gehören, näher bestimmt wird; und ihre Strafgewalt wird sie im Geiste christlicher Liebe und Klugheit handhaben, wie die Bischöfe schon vor sechs Jahren feierlich verheißen und bis zur Stunde redlich gehalten haben.“

Der Staat behält seinerseits das große Gebiet, welches in dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch und in dem Strafgesetz mit der Presbordination und Strafprozeß-Ordnung geregelt ist, ungeschmälert auch über die Geistlichen. Nur die bürgerliche Gesetzgebung über die Ehe erleidet einige Modifikationen; doch bleibt auch hier, da der Staat die bürgerlichen Eheverbote behält und die bürgerlichen Wirkungen der Ehe vor den weltlichen Richter gehören, noch ein umfangreiches Gebiet bürgerlicher Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit. Ueber das Patronatsrecht, wovon jedoch das bürgerliche Gesetzbuch nur an einer Stelle beiläufig Erwähnung macht (§. 1471), entscheidet nach einem billigen Grundsatz, wenn es ein geistliches ist, das kirchliche Gericht, wenn es ein weltliches ist, das weltliche Gericht. Endlich die Strafgewalt des Staates bleibt ihrem ganzen Umfange nach wie über die Laien so über die Geistlichen, nur daß in der Art der Handhabung eine schonende Rücksicht zu nehmen ist, die nicht so sehr dem Einzelnen, als dem ganzen Stande erwiesen wird um seines nothwendigen Ansehens und wohlthätigen Einflusses willen. Und nun mag jeder Billigdenkende urtheilen, ob hiermit der Staat sich wirklich etwas vergeben habe und unter diesen Bestimmungen die Gerechtigkeit leide.“

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 25. Jänner. Der „Oesterr. Volksfreund“ schreibt:

Mehrere hiesige Blätter bringen heute einige, die Jesuiten betreffende Nachrichten, welche durchaus unrichtig sind.

Diese Ordensmänner errichten in Kalksburg kein Noviziat, sondern eine Erziehungsanstalt für Knaben. Zum Ankauf der nothwendigen Lokalität haben Se. k. k. apost. Majestät der Kaiser 30.000 fl. huldereichst geschenkt. Zwar besitzt die Gesellschaft Jesu in Wien kein eigenes Haus, doch finden ihre Glieder durch die unerschöpfliche Gnade Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este, dessen ritterlicher Glaubens-Eifer kein Opfer scheut, um das Reich Gottes auf Erden nach jeder Richtung hin zu vermehren, — Unterkunft und Subsistenz Mittel, — somit ist ihre bleibende Ansiedlung ziemlich gesichert. Ob Mangel an Ordenspriestern das Hinderniß der Uebernahme eines eigenen Gotteshauses war, möchten wir bezweifeln; das können wir aber mit Bestimmtheit versichern, daß von der Uebernahme der italienischen Kirche durch die Jesuiten keine Rede war. Welche Kirche immer von der anordnenden höchsten Autorität ihnen eingeräumt werden wird, sie werden weder das Andrägen unberufener Freunde, noch das Geschwätz der glatten und gehässigen Feinde achtend, alle ihre Leibes- und Seelenkräfte dem Dienste Gottes und dem Heile der Menschen widmen.

Daß der General der Gesellschaft Jesu, P. Befr., welcher die Rektoren der Collegien ernennt, irgend jemanden mitgeheilt haben sollte, wen er zum Leiter des vielleicht? in Aussicht stehenden Collegiums in Wien bestimmt habe, können wir kaum glauben; es gehört also die Mittheilung in Bezug auf eine diebstalls genannte Persönlichkeit in das Reich der müßigen Konjekturen.

— Ihre Kaiserlichen Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Gemalin sind gestern Morgens von Bozen, allwo sich dieselben zuletzt längere Zeit aufhielten, hier eingerosfen. Sie haben von Bozen aus die Route über Verona, Venezia, Triest und Laibach genommen.

— Heute Nachmittag um 2 Uhr findet das militärische Leichenbegängnis des verstorbenen Herrn B.M. und Präsidienten des Militär-Appellationsgerichtes August Freiherrn v. Turszky Statt. Die Einsegnung des Leichnams erfolgt in der St. Stephanskirche, die Beerdigung am St. Marxer Friedhofe. Die ausrückenden Truppen werden sich am St. Stephansplatz aufstellen.

— Die prachtvolle Wohnung, welche der fruhere königl. englische Gesandte Lord Westmoreland im Coburg'schen Palais inne hatte, und in welcher die Einrichtungsstücke dieser Tage sittando verkauft wurden, wird nun für den Gebrauch der herzoglich Coburg'schen Familie selbst mit großer Pracht eingerichtet. Lord Westmoreland wird Wien vorläufig nicht mehr besuchen.

— Im künftigen Monate werden auf dem Bauplatz für die Votivkirche die Vorbereitungen für die am 24. April stattfindende feierliche Grundsteinlegung getroffen werden.

— Die h. Statthalterei hat die hiesige Handels- und Gewerbe kammer aufgefordert, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob sie eine Mühlordnung, über deren Nothwendigkeit die Meinungen verschieden getheilt sind, im Allgemeinen noch als zweckmäßig erachtet, bejahenden Falles einen möglichst vollständigen Entwurf eines solchen Gesetzes zu verfassen, im andern Falle aber die allgemeinen Gewerbsbestimmungen anzudeuten, welche nach Aufhebung der Mühlordnung nothwendig erscheinen dürften.

— Die hiesige Handelskammer hat eine Prüfung der Erfindung des Chemikers in Ebenfurt, Hrn. Schulz, welche nach seiner Angabe darin besteht, daß das Brot um 30 bis 40 Prozent billiger erzeugt werden kann, beschlossen, und die Einsendung von Mustern solchen Brotes verlangt.

— Der Uebelstand, daß Frachtenempfänger ihre zur Abgabe gelangenden Güter durch längere Zeit unbezogen lagern lassen, hat Ueberfüllungen der Magazine in den Bahnhöfen der Nordbahn und Mangel an Waggons, da solche nicht gleich abgeladen werden können, veranlaßt. Die Direktion der Nordbahn hat demnach den §. 28 der Frachtenbestimmungen abgeändert. Vom 1. Februar angesfangen werden alle Frachtengegenstände in allen Nordbahnhöfen nur drei Tage lagerungsfreie Zeit genießen. Nur der mineralischen Kohle wird eine gebührenfreie Einlagerung von vier, dem Brennholze und den Eisenflossen von acht Tagen zugestanden. Vom vierten, beziehungsweise fünften und neunten Tage ist ein Lagerzins nach dem Tarife zu entrichten. Provisorisch wurde auch für die Stationen von Prerau bis Oderberg die lagerzinsfreie Zeit auf nur zwei Tage herabgesetzt, dagegen die Lagerzinsgebühr von $\frac{1}{2}$ kr. auf 1 kr. pr. Zentner und Tag erhöht.

— Die häufigen Klagen, welche alljährlich über verübte Feld- und Garten-Diebstähle anhängig gemacht werden, sollen die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern auf sich gezogen haben, und, wie der „Pesther Lloyd“ mittheilt, wird jetzt an dem Entwurf eines Feldpolizeigesetzes gearbeitet, das für die ganze Monarchie in Wirksamkeit gesetzt werden soll. Die Beaufsichtigung der Feldfrüchte soll unmittelbar den Gemeinden übertragen werden. Die Mitglieder der Kommune hätten die Thäter zu ergreifen, dieselben für den verursachten Schaden zur Entschädigung anzuhalten, in gewissen Fällen jedoch sie der Behörde zur Bestrafung auszuliefern. Man hofft, auf diese Art dem weiteren Umschreiten des Felddiebstahls zu begegnen, um so eine Lücke in unserer einheimischen Agrikultur-Gesetzgebung auszufüllen.

— Mit den Ausgrabungen der Grundfesten für den Bau der neuen Bank- und Börsegebäude, wurde an der Stelle des ehemaligen Traun'schen Hauses auf der Freiung gestern begonnen. Die Mauerarbeiten werden mit Zulaß der Witterung unverzüglich in Angriff genommen werden. Die rückwärtigen Lokalitäten der Traun'schen Häuser werden zu Georgi geräumt und sogleich demolirt.

Aus Czernowitz, 2. Jänner meldet die „Wien. Bzg.“: Als Se. Majestät der Kaiser im Sommer vorligen Jahres die Stadt Czernowitz mit ihrer Anwesenheit beglückten, ward Allerhöchsteselben bei dem Festchießen, welches dem Monarchen zu Ehren veranstaltet wurde und an dem Sich Se. Majestät in Person zu betheiligen geruhten, der erste Preis zu Theil, eine in Czernowitz erzeugte Doppelsflinte. — In gnädiger Erinnerung dieses Vorfalls sandten Se. Majestät gleich nach ihrer Ankunft in Wien einen großen, prachtvoll gearbeiteten silbernen Pokal als Preis zum Festchießen an den Czernowitz Schützenverein, welches kostbare Geschenk zu einer feierlichen

Versammlung im dortigen k. k. Regierungsgebäude Veranlassung gab, bei welcher der k. k. Landespräsident Herr Schmück nach einer hochbegeisternden Ansprache an alle Anwesenden und unter dem donnernden Beifall der in und vor dem Regierungsgebäude Versammelten den Pokal an den Vorstand des versammelten Schützenvereins übergab, welcher denselben unter heissem Danke und lautem Jubelrufe seiner Bestimmung gemäß in Verwahrung nahm. Se. kais. Hoheit der durchlautigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben in gnädiger Erinnerung an die in der Mitte der treuen Bewohner der Balsomina und deren Hauptstadt verlebten Stunden die Bitte des Schützenvereins gewährt und das Protectorat der Czernowitz Schützengesellschaft angenommen. Zugleich erhielt der Schützenverein von Sr. kais. Hoheit einen prachtvoll gearbeiteten Scheibenstuzen zum Geschenk, welcher im Dezember bei einer großartigen Versammlung im k. k. Regierungsgebäude vom Herrn k. k. Landespräsidenten der anwesenden Schützengesellschaft übergeben wurde.

Wien, 26. Jänner. Die Frage: ob Krieg, ob Frieden, naht sich der Entscheidung. Es wird uns versichert, daß der offizielle Bericht des Grafen Esterhazy über seine Unterhandlungen mit dem Grafen v. Nesselrode und die Note, worin der Reichskanzler dem österreichischen Gesandten die einfache und vorbehaltlose Annahme der österreichischen Propositionen als Grundlage weiterer Unterhandlungen notifiziert, im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffen ist. Oesterreich theilt in diesem Augenblicke seinen Alliierten diese Aktenstücke mit, und von der Annahme derselben in Paris und London hängt natürlich die Unterzeichnung der Präliminarien des Friedens ab. Wir zweifeln, daß die Antwort der westlichen Kabinete auf die neuen österreichischen Mittheilungen früher als binnen acht Tagen in weiteren Kreisen bekannt werden wird. In Paris war schon vor mehreren Tagen das Gerücht von der Unterzeichnung der Präliminarien verbreitet; es war dies offenbar verfrüht, und das Publikum wird sich wohl noch einige Zeit gedulden müssen. Ueber den Waffenstillstand verlautet noch nichts bestimmtes, aber verlässlichen Nachrichten zu Folge, wollen die Westmächte nicht vor Unterzeichnung der Präliminarien des Friedens die Feindseligkeiten suspendiren. (Donau.)

— Se Majestät der König von Schweden hat dem mährischen Historiographen Herrn Dr. Beda Dudik das Ritterkreuz des Wasa-Ordens verliehen. Diese Auszeichnung ist um so ehrenvoller, als der verstorbene Mr. Marini in Rom der letzte katholische Priester war, welcher diesen Orden trug, daher Dr. Dudik nunmehr der einzige katholische Priester ist, der den ritterlichen Wasa-Orden tragen wird. Auch soll Se. Majestät der König die zarte Aufmerksamkeit gehabt haben, dem Hrn. Dr. Dudik dieselbe Ordens-Dekoration zu senden, mit welcher der berühmte dalmatische Präfekt des vatikanischen Archivs geschmückt war. —

Timișoara, 21. Jänner. Unsere Handelskammer hat sich in der am 7. Jänner abgehaltenen Sitzung einhellig für das Prinzip der Gewerbebefreiheit ausgesprochen, was Angesichts unserer freigewerblichen Verhältnisse ohnedies mit völliger Bestimmtheit vorauszusehen war.

Den vielen großartigen industriellen Etablissements in Timișoara hat sich in jüngster Zeit ein neues angereiht. Es ist nämlich vor wenigen Wochen die einer Gesellschaft gehörige Dampfmühle unter dem Namen: „primo molino a vapore“ in Timișoara in Betrieb gesetzt worden, welche wegen der Lage in der contrada dei macelli eine neue Zierde unserer freundlichen Stadt bildet, und deren Entstehen wir mit warmer Theilnahme begrüßen. In dem soliden, architektonisch einfach gehaltenen Fabrikgebäude herrscht bereits eine Tätigkeit, die den Beschauer angenehm herührt, und rastlos im kreisenden Wirbel drehen sich die eisernen Räder, als gelte es, einen Welttheil mit Mehl und Gries aller Sorten und von ausgezeichnete Qualität zu versiehen. Das Mahlwerk ist auf 10 Steine eingerichtet, und wird nach gänzlicher Vollendung innerhalb 24 Stunden ein Getreidequantum von mehr als 500 niederösterr. Mezen vermahlen. Außerdem sind noch 3 Reisschälmaschinen, ferner eine für die Ausschrotung der Gerste, endlich eine Maschine (der Zylinder mit hydraulischem Druck) für Erzeugung der Pasta nach genuisssicher Art aufgestellt, welche bis jetzt nicht im Betriebe stehen. Das Werk wird von einer Dampfmaschine von 40 Pferdekraft mit Niederdruck, einem horizontalen Zylinder ohne Kondensator in Bewegung gesetzt. Dieselbe ist nach dem belgischen Systeme von Gist in der Maschinenwerkstatt zu Collet in Belgien erbaut, und bedingt durch ihren leichten und gleichförmigen Gang die Erzeugung eines vorzüglich schönen Mehles. Das geegelte Zusammengreifen der Arbeiter und die Reinlichkeit in der Fabrik wirkt auf das Auge recht wohltuend; ein Beleg, daß sich das Werk einer umstigen Leitung erfreut. (Triest. Bzg.)

Frankreich.

Die Trauerfeierlichkeiten für A. Mickiewicz fanden am 22. d. M. in Paris, wohin die französische Regierung auf ihre Kosten den Leichnam des polnischen Dichters bringen ließ, in der Magdalenenkirche statt. Die Räume der Kirche reichten kaum hin, die Zahl aller zu fassen, welche dieser Trauerfeierlichkeit bewohnten. Die gesamte polnische Emigration war zugegen; man bemerkte darunter die Fürsten Adam und Ladislaus Czartoryski, die Grafen Branicki und Zamoyski, die Generale Dembinski, Jerzmanowski, Czarnowski, Chawronski, Wolowski, Zaleski, Czernowski, Minister des Auswärtigen im Jahre 1830, ferner Oberst Borycki, den Dichter Bohdarn z. Damm, Villemain, Cousin, Michelet, Baron Taylor, Paul Lacroix, Eduard Thierry z. und die Familie Mickiewicz. Um den Katafalk, der innen in der Kirche aufgestellt war, standen die Böglinge der polnischen Schule, ein Priester des griechisch-uniriten Ritus und ein polnischer Offizier der katholisch-ottomanischen Legion, welche letztere den Leichnam aus Konstantinopel hieher gebracht. Nach der Feierlichkeit wurde die Leiche nach Montmorency geschafft, wohin außer den zunächst stehenden Freunden und Verwandten sich eine große Zahl von Mickiewicz's Verchtern mittelst Eisenbahn verfügte.

Großbritannien.

Die englische Presse beharrt in ihrer misstrauischen Stellung zu den Friedens-Aussichten. Die „Times“ behandelt das Thema am eingehendsten. Wenn die Vorschläge Russlands aufrichtig gemeint seien, bedürfe es keines Waffenstillstandes. In Englands Interesse liege es, eine schleunige Entscheidung über Krieg oder Frieden zu erlangen. Die „Times“ ist gegen eine Zulassung Preußens und schlägt Frankfurt am Main als Kongressort vor. Endlich wünscht sie, Lord Palmerston selbst solle dabei der Vertreter Englands sein, was nur möglich wäre, wenn die Unterhandlungen rasch durchgeführt würden. Die gegen die englische Presse gerichteten Angriffe der Pariser Presse finden ebenfalls eine Erwiderung von Seite der letzteren, welche in „Daily-News“ schärfer und feindseliger, als in irgend einem anderen Organe auftritt. Selbst der „Globe“ nimmt in Bezug auf Bomarsund die Partei der englischen Presse gegenüber dem „Pays“ und versichert, daß die erstere diesmal die Meinung der englischen Regierung selbst vertrete.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 17. Jänner: „Nachdem Espatero gestern in den Cortes die im Kabinett eingetretene Veränderungen angezeigt und bemerkt hatte, daß 6 Minister aus von der Politik unabhängigen Rücksichten des Zartgefüles ihre Entlassung eingereicht hätten, Ihre Majestät die Königin aber nur dreiens derselben willfahrt habe, erklärte Gomez de la Serna, der das ihm wiederholt angetragene Justiz-Ministerium ablehnen zu müssen glaubte, sich über die Gründe seiner Weigerung. Er erinnerte an die Angriffe, deren Gegenstand er in den drei Julistagen von 1854 als Mitglied des Kabinetts war und sagte: „Ich weiß, wie sehr das Ministerium in den schwierigen Verhältnissen, die das Land durchzumachen hat, des Beistandes benötigt ist; ich wollte nicht, daß meine Anwesenheit im Kabinett meinen Kollegen eine lästige Opposition erschaffe, und deshalb habe ich die mir angetragene Ehre abgelehnt.“

Der abgetretene Justizminister Alfonso Martinez hob hervor, daß er seit seinem Eintritte ins Kabinett nie der Gegenstand eines Tadelsvotums der Cortes gewesen sei; in Abrechnung des Erstes der gegenwärtigen Lage aber habe er erwogen, daß das Kabinett der Einheit ermangle, und er habe sich verpflichtet erachtet, seine Entlassung zu nehmen. Er versicherte zugleich, daß er das neue Kabinett unterstützen werde. Letzteres wird heute fast von allen Journalen angegriffen, namentlich aber von den progressistischen; im Kongreß jedoch hat es sofort genügende Unterstützung gefunden. Der Progressist Sagasta stellte nämlich heute den Antrag, die Cortes sollten erläutern, daß die gestern von Espatero über die Kabinetsänderung gegebenen Erläuterungen sie nicht befriedigt hätten. Dieser Antrag veranlaßte sehr lebhafte Erörterungen. Sagasta erklärte, dem Kabinett werde stets die politische Einheit fehlen, so lange Espatero und O'Donnell gleichzeitig Sitz darin hätten.

O'Donnell erwiederte, daß die Aenderung im Ministerium durch die Verschiedenheit, die sich unter den Ministern und gegeben habe, herbeigeführt worden sei, und daß sie demnach den konstitutionellen Institutionen vollkommen entspreche. Er segte hinzu, daß die Ansichten Espatero's von sämtlichen Mit-

gliedern des neuen Kabinetts getheilt würden, und daß somit die Einheit der Regierung gesichert sei.

Escojura erklärte, daß er der progressistischen Partei angehöre. Er habe in den Reihen der Gemäßigten gekämpft, so lange sie ihm den rechten Weg zu verfolgen schienen; seine Überzeugung aber habe ihn gezwungen, einen Schritt nach Vorwärts zu thun. Er wundere sich, welche Angriffe von der Bank der Progressisten ausgehen zu sehen, und erkläre feierlich, nicht Minister sein zu wollen, wenn er nicht eben so gewiß auf die Majorität der Kammer, als auf die Majorität der Partei zählen könne, der er angehöre.

Bei der Abstimmung fiel der Antrag Sagasta's mit 146 gegen 37 Stimmen durch; die Minorität bestand aus den Demokraten und den alten Gemäßigten.“

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 17. Jänner. Wie wichtig eine Eisenbahn für ein Land ist, ist nicht in Frage zu stellen; besonders wichtig ist aber eine solche, wenn sie die bedeutendsten Plätze der Welt mit einander gewissermaßen in nähre Verbindung bringt. Darum wurde, als die Proklamation der hohen Pforte in Bezug auf den Bau eines Schieneweges von Konstantinopel nach Belgrad hier bekannt ward, dieser Plan mit höchstem Interesse aufgenommen. Jedermann sah ein, welche großen, ja jetzt noch unberechenbaren Vorteile für ganz Serbien daraus erwachsen müßten, da man schon für gewiß anzunehmen berechtigt ist, daß von dem vis-à-vis liegenden Semlin uns zwei Bahnlinien mit dem Herzen Europa's verbinden werden, sowohl die durch die französische Gesellschaft von Temesvar kommende, als auch diejenige, welche eine Association ungarischer Magnaten von Raab auszuführen unternommen hat. Sollte nun jene Bahn von Konstantinopel nach Belgrad zu Stande kommen, so würde letztere Stadt — schon jetzt kein unbedeutender Handelsplatz — bald einen für den Augenblick noch in seiner Ausdehnung gar nicht zu berechnenden Aufschwung gewinnen. Bei der bekannten Neigtheit des Belgrader Handelsstandes, da z. B. Bankerote nur höchst selten, ja fast gar nicht vorkommen, würde unsere Stadt einer der wichtigsten Plätze für den orientalischen Zwischenhandel werden. Aber auch das ganze Land würde sehr durch den Bau gewinnen, da bei der hinzüglich bekannten Produktionsfähigkeit Serbiens dessen Industrie sich schnell entwickeln und heben könnte. Die Eisenbahn wäre gewissermaßen die Hauptader, der sich schnell eine Anzahl Nebenadern durch Anlage von Kunststraßen, welche alle größeren Städte des Landes mit dieser in Verbindung brächten, anschließen würden. Sowohl Volk als Regierung sehen dies Alles zu wohl ein, um nicht das Mögliche zu thun, damit dies Unternehmen in's Leben trete. Alle Hindernisse würde man möglichst zu beseitigen suchen, um förderlich auf die Entwicklung zu wirken.

Um so unangenehmer waren die Meinungsverschiedenheiten, welche Anfangs zwischen der hohen Pforte und der serbischen Regierung hierüber obwalteten, und erfreulich ist es daher, daß diese nun vollständig beseitigt sind. Nach einer neuerdings hier eingetroffenen Zusicherung des Großvziers nämlich erklärt die türkische Regierung, keineswegs in die Rechte der Serben eingreifen zu wollen; sie werde im Gegentheil, sobald zum Abschluß mit irgend einer, sei es französischen oder englischen Association, über den Bau geschritten werden würde, dieselben als Mitcontrahenten zuziehen, und ihnen alle Rechte und Befugnisse eines solchen, so weit sie Serbien betreffen, einräumen.

Wenn sich gleich mehrfach Stimmen erhoben haben, welche eine andere Linie in Vorschlag brachten, so scheint uns doch unzweifelhaft die zuerst projektierte über Adrianopel, Philippopol, Sofia, Niša nach Belgrad sowohl für Konstantinopel als auch für ganz Europa die vortheilhafteste, da besonders der Bau selbst mit weniger Schwierigkeiten und Kosten verbunden wäre, indem man sich fortwährend den Flüssen Thälern entlang ziehen könnte, weshalb wir den lebhaftesten Wunsch hegen, das Unternehmen möge recht bald begonnen werden. (Oesterr. Ztg.)

Türkei.

In einer „Times“-Korrespondenz aus Konstantinopel vom 10. Jänner heißt es unter Anderem: — Der Sturm, welcher Omer Pascha drohte, scheint sich zu verzögern. Die Gesichter der türkischen Beamten haben wieder ihren stereotypen friedlichen Ausdruck angenommen und sie finden, daß der Serdar am Ende nicht so sehr zu tadeln sei; die Existenz des Untersuchungs-Ausschusses, dessen Einsetzung kein Geheimniß war, wird abgelängt und der Vorsatz, die geheime Geschichte des Falles von Kars zu enthüllen, scheint ganz vergessen. Natürlich liegt der Gedanke nahe, diese plötzliche und etwas gezwungene

Unstimmung äußern Einflüssen zuzuschreiben, da sie unmittelbar nach dem Eintreffen der zwei britischen Kommißare erfolgt ist, welche Omer Pascha's Armee nach Mingrelien begleitet hatten, und da man weiß, daß der eine derselben, Oberst Simmoni's, bei der Leitung der dortigen militärischen Operationen eine Rolle spielte. Aber Europa hat ein Recht zu wissen, wer die Schuldigen sind, und wenn das Parlament zusammen tritt, muß es fragen: Wer hat die Sendung des türkischen Kontingents nach Asien verhindert? — So weit ich erfahren konnte, verhält es sich damit folgendermaßen:

Auf die brieflichen Vorstellungen von General Williams schlug Lord Stratford dem General Vivian vor, mit dem Kontingent nach Asien zu eilen. Dieser war gern dazu bereit, da er seinen Lieblingsplan — die Bildung des Kontingents — durch eine Waffenthat zu rechtfertigen wünschte, doch fand er es vorher notwendig, das Terrain durch General Smith (früher bei den Baschi-Bozuls) erkundigen zu lassen, und als General Smith berichtete, daß er mit seinen 8000 Mann nicht im Stande sein würde, etwas zum Entsatz von Kars zu unternehmen, wandte er sich an Lord Stratford mit dem Gesuch, sein Kontingent auf 10.000 Mann zu erhöhen. Die türkische Regierung machte einige Schwierigkeiten, so weit es auf die Verstärkung des Kontingents selber ankam, erklärte sich dagegen bereit, andere Truppen unter Vivians oder eines andern Generals Kommando zu stellen, und zwar seine Streitmacht auf 35.000 bis 40.000 Mann zu bringen. Dieses Anwerben wurde ebenfalls von General Vivian und Lord Stratford angenommen, zur Begutachtung heimgesandt und in wiederholten Mittheilungen dringend empfohlen, aber die Antwort aus London bestand in der Weisung, die Sache sein zu lassen. Durch welchen Einfluß diese Antwort erwirkte wurde, das wissen wir hier nicht, allein daß die Weigerung von der englischen Regierung ausging, ist, wie ich glaube, Thatsache.

(Man erinnert sich der Anklage, welche ein „Times“-Artikel vorige Woche gegen Lord Stratford erhob, und gegen welche ihn bis jetzt keines der Regierungsblätter vertheidigt hat!)

Mr. Murray soll die persische Grenze auf dem Wege nach Mossul passiert haben. Alle Vermittlungsversuche des französischen Gesandten sind gescheitert. Die Perser haben, da sie ohne Vertretung in London sind, ihre ganze Korrespondenz Lord Stratford zugeschickt, damit er sie seiner Regierung vorlege. Auch sollen sie die Vermittlung der Türkei angesprochen haben; dies Gerücht bedarf indes der Bestätigung. Das Merkwürdigste ist, daß sie die Sache als einen Privatstreit ansehen, der ihre Beziehungen zu England nicht berühre.

Telegraphische Depeschen.

Gallipoli, 14. Jänner. Heute scheiterte bei Mirtofti auf der Fahrt nach Malta die englische Fregatte „Apollo“. Die Mannschaft wurde gerettet. Kapitän Johnson tödete sich durch einen Pistolenstich.

Paris, 26. Jänner. Die Börse hält an der Meinung fest, daß die Friedenskonferenzen in Paris stattfinden werden.

London, 26. Jänner. Nach der „Times“ wäre Frankfurt zum Konferenzorte bestimmt, und Lord Clarendon selbst werde England dabei vertreten. „Daily News“ melden als bestimmt, nach erfolgter Zeichnung der Friedenspräliminarien werde sofort ein zeitweiliger Waffenstillstand abgeschlossen, und mit den Konferenzverhandlungen begonnen werden.

Turin, 25. Jänner. Unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs sollen demnächst mehrere wichtige Ministerberathungen stattfinden. Der „Espero“ widerlegt die Nachricht von Entstellung der Verbündeten für die englisch-italienische Legion. Der Fremdenbesuch in Nizza ist heuer sehr zahlreich.

Rom 23. Jänner. Ein Zirkular des Ministers des Innern beantragt die Einführung von Zivilgouverneuren für einzelne oder vereinte Gemeinden. Die Karnevalsvergnügungen sind wie üblich gestattet. Ein Gensd'armierlieutenant war kürzlich menschelmörderisch angefallen, seine Wunde ist nicht gefährlich, der Mörder entflohen.

Alexandrien, 20. Jänner. Während des Sturmes am 15. strandeten sieben Schiffe im Hafen. Eine holländische und eine schwedische Brigg wurden durch die Mannschaft der f. f. Fregatte „Venus“ mit vieler Mühe flott gemacht. Die „Venus“ trug auch zur Rettung einer französischen, auf eine Untiere gerathenen Brigg und des österreichischen Fahrzeuges „Rosina“ bei.

(Oesterr. Corres.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Vörsenbericht
aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 26. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Eine entschieden günstige Tendenz, auf alle Effekte viel Geld, die meisten höher im Kurse.

Insbesondere beliebt sind National-Anteile, Kredit-Aktien, Bank-Aktien, auch die Nebenpapiere gesucht.

Gleich Güntiges gilt von Comptanten und Devisen, welche, von sehr vielen Seiten angeboten, ungefähr um $\frac{1}{2}$ p. Et. billiger als gestern zu haben sind.

Ein reges Leben im Comptengeschäfte herrschte an der Börse. Amsterdam — Augsburg 108 $\frac{1}{2}$ — Frankfurt 107 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 79. — Livorno — London 10.35—36. — Mailand 109. — Paris 125 $\frac{1}{2}$.

Staatschuldverschreibungen zu	5 %	82 $\frac{1}{2}$ — 82 $\frac{1}{2}$
dettos	4 $\frac{1}{2}$ %	72 $\frac{1}{2}$ — 72 $\frac{1}{2}$
dettos	4 %	65 $\frac{1}{2}$ — 66
dettos	3 %	50 $\frac{1}{2}$ — 51
dettos	2 $\frac{1}{2}$ %	40 $\frac{1}{4}$ — 40 $\frac{1}{2}$
dettos	1 %	16 $\frac{1}{4}$ — 16 $\frac{1}{2}$
dettos	S. B.	87 — 88
National-Anteile	5 %	84 $\frac{1}{2}$ — 84 $\frac{1}{2}$
Wien-Linz-Gmündner	5 %	92 — 94
Gründental-Oblig. N. Dösterl.	5 %	81 — 82
dettos anderer Kronländer	5 %	76 $\frac{1}{2}$ — 78
Gloggnitzer Oblig. m. N.	5 %	14 — 95
Dödenburger detto detto	5 %	92 — 92 $\frac{1}{2}$
Peiner detto detto	4 %	93 — 94
Mailänder detto detto	4 %	91 — 91 $\frac{1}{2}$
Potterie-Anteile vom Jahre 1834		233 $\frac{1}{2}$ — 234
dettos detto	1839	134 — 135
dettos detto	1854	103 $\frac{1}{4}$ — 103 $\frac{1}{2}$
Banfo-Obligationen zu	2 $\frac{1}{2}$ %	58 — 59
Bank-Aktien pr. Stück		941 — 942
Eckomptebank-Aktien		95 $\frac{1}{2}$ — 96
Aktien der österr. Kredit-Austatt		241 — 241 $\frac{1}{2}$
Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.		346 $\frac{1}{2}$ — 346 $\frac{1}{2}$
oder 500 fl.		234 $\frac{1}{2}$ — 234 $\frac{1}{2}$
Nordbahn-Aktien		254 — 255
Budweis-Linz-Gmündner		18 — 20
Pressburg-Triest. Emission 1. Emission		25 — 30
dettos 2. " mit Priorit		644 — 646
Dampfschiff-Aktien		600 — 601
dettos 13. Emission		455 — 460
dettos des Lloyd		58 — 60
Wiener Dampfmühl-Aktien		90 — 91
Welscher Kettenbrücken-Aktien		85 — 86
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	5 %	72 — 73
Nordbahn	dettos	76 — 77
Gloggnitzer	dettos	12 $\frac{1}{2}$ — 13
Donau-Dampfschiff-Oblig.	5 %	71 $\frac{1}{2}$ — 72
Comto-Rentzcheine		24 $\frac{1}{2}$ — 25
Esterhazy 40 fl. Rose		24 $\frac{1}{2}$ — 25
Windischgrätz-Rose		39 $\frac{1}{2}$ — 40 $\frac{1}{2}$
Waldstein'sche		39 — 39 $\frac{1}{2}$
Krigelvich'sche		40 — 40 $\frac{1}{2}$
Fürst Salm		12 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{1}{2}$
St. Genois		100 fl.
Palffy		103 $\frac{1}{2}$ — 104 fl.
R. f. vollwichtige Dukaten-Agio		100 fl.

Telegraphischer Kurs-Bericht der Staatspapiere vom 28. Jänner 1856.

Staatschuldverschreibungen zu	5 p. Et. fl. in GM.	82 3/4
dettos aus der National-Anteile zu	5 % fl. in GM.	85 7/8
dettos	4 1/2 %	73 1/4
dettos	4 %	67 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.		236 1/2
1854, " 100 fl.		103 7/8
Aktien der f. f. priv. österr. Staatseisenbahns-		
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt		fl. B. B.
mit Ratenzahlung		351 fl. B. B.
Aktien der österr. Kreditanstalt		255 fl. in GM.
Gründental-Obligat. anderer Kronländer		77 3/4
Bank-Aktien pr. Stück		970 fl. in GM.
Aktien der Niederöster. Compt.-Ges-		485 fl. in GM.
sellschaft pr. Stück zu 500 fl.		2365 fl. in GM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		260 fl. in GM.
zu 1000 fl. G. M.		670 fl. in GM.
Aktien der Budweis-Linz-Gmündner Bahn		
zu 250 fl. G. M.		88 5/8 2 Monat.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		108 1/4 fl. Bfo. Ufo.
zu 500 fl. G. M.		107 fl. 3 Monat.
Aktien des österr. Lloyd in Triest		124 1/2 2 Monat.
zu 500 fl. G. M.		78 1/2 fl. 2 Monat.
Welscher		10-32 fl. 3 Monat.
Comto-Rentzcheine		108 3/8 fl. 2 Monat.
Esterhazy 40 fl. Rose		124 7,8 fl. 2 Monat.
Windischgrätz-Rose		125 1/8 2 Monat.
Waldstein'sche		para 254 31 L. Sicht.
Krigelvich'sche		12 5/8 p. Et. fl. 1. Agio

Wechsel-Kurs vom 28. Jänner 1856.

Amsterdam für 100 Holländ. Guld., Athl.	88 5/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Gur. Guld.	108 1/4 fl. Bfo. Ufo.	
Frankfurt a. M. (für 120 fl. füdd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. füdd. Guld.)		
Genua, für 300 neu piemont. Lire, Guld.	107 fl.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	124 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	78 1/2 fl.	2 Monat.
Mailand, für 300 Dösterl. Lire, Gulden	10-32 fl.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulden	108 3/8 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . . Gulden	124 7,8 fl.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden . . . para	125 1/8	2 Monat.
Constantinopel, für 1 Gulden . . . para	254 31 L. Sicht.	
R. f. vollw. Münz-Ducaten	465	12 5/8 p. Et. fl. 1. Agio

B. 153. (1)

Anzeige.

In Schischka Nr. 61 ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Speis zu Georgi d. J. zu vergeben.

Nähre Auskunft wird im Hause selbst ertheilt.

Fremdenführer in Laibach.*)

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Abfahrt in Laibach	Abfahrt von Laibach
		Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	4 45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33
von Laibach nach Wien	Vorm.	—	10
" " " " " Abends	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39
" " " " " Früh	2	30	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.			
Brief-Courier			
von Laibach nach Triest	Abends	—	3 39
" " " " " Früh	7	40	—
Personen-Courier			
von Laibach nach Triest	Abends	—	10
" " " " " Früh	2	40	—
I. Mallepof			
von Laibach nach Triest	Früh	—	4
" " " " " Abends	6	—	—
II. Mallepof			
von Laibach nach Triest	Abends	—	4 15
" " " " " Früh	8	30	—

Cafino-Verein (Cafinogebäude nächst der Sternallee). Lese-Kabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schützstätte). Lese-Kabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Mittwoch von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Museum-Eselos-Hrn. De Schön an melden.

Historischer-Verein (im Schulgebäude), mit Bibliothek, numismatischer, Urkunden- und Antiquitäten-Sammlung. Freier Zutritt für Mitglieder und eingeführte Fremde, täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittag. Bei andern Tagzeiten über Anmeldung beim Vereinssekretär Hrn. Dr. K. J. in (Burgrath-Nr. 28).

R. f. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 31.501 Bänden, 1773 Volumen, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen. Beaufweseth auf wegen slavischer Manuskripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Bibliothekar Herrn Kastell, sonst von 10—12 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

R. f. botanischer Garten in der Karlsländer Vorstadt, jenseits der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtn. Herr Andre. Fleischmann.

Polana-Hof (Landwirtschaftlicher Versuchshof), nebst der Pferdeblage und Thierarznei-Lebensmittel, in der "unteren Polana-Vorstadt" Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

R. f. Landwirtschafts-Gesellschaft und der Industrie-Verein, in der Salendergasse Haus-Nr. 195.

Schmid's entomologische und Conchilien-Sammlung, (insbesondere aller in den Großen Kreis aufgefundenen Molusken und Insekten). In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Sammler (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt).

Sparkasse (Jahrmarkt-Platz Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (ebenfalls) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwillig angenommen.

3. 151. (1) Nr. 412. E d i k t.

Mit Bezug auf das diesgerichtliche Edikt vom 20. September 1855, B. 17191, wird hiermit bekannt gemacht, daß über Einverständniß der Parteien die exekutive Heilbietung der, dem Josef Kusser gehörigen Realitäten mit Beibehaltung des Ortes und der Stunde und mit dem vorigen Anhange auf den 7. April l. J. übertragen worden ist.

Vom f. f. stadt. deleg. Bezirksgerichte Laibach am 10. Jänner 1856.

3